

Zeitschrift: PS-Info : Neues von Pro Senectute Schweiz
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: - (2011)
Heft: 4: Alter kann schön und schwierig sein

Artikel: Grenzen der Medizin im Alter?
Autor: Müller, Luzius
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-788166>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Grenzen der Medizin im Alter?

Die Medizin kennt Grenzen der Machbarkeit sowie Grenzen der Finanzierbarkeit. Wie kann die Medizin im (hohen) Alter sinnvoll eingesetzt werden? Eine ethische Perspektive.

Pfr. Dr. Luzius Müller – ref. Pfarramt bei der Basel an der Universität, Seelsorger am Universitätsspital Basel



Der angesehene US-amerikanische Medizinethiker Daniel Callahan veröffentlichte 1987 sein Buch «Grenzen setzen: Medizinische Ziele in einer alternden Gesellschaft». Er schreibt, die Medizin lasse alte Menschen immer älter werden. So würden die Gesundheitskosten weiter ansteigen und der eigentliche Sinn der Altersphase werde verfehlt. Alte Menschen hätten ihr Alt-

werden und den Tod in Würde anzunehmen und sich nicht mit allen Mitteln ihrer Endlichkeit zu widersetzen. Der Autor wollte daher die Medizin für Menschen ab einem gewissen Alter begrenzen. Diese sogenannte Altersrationierung sieht vor, dass u.a. künstliche Ernährung, Reanimation, Dialyse und Antibiotikatherapien ab einem gewissen Alter nicht mehr indiziert sind.

Keine Allgemeinregelungen

Die Grundproblematik einer Altersrationierung, wie sie Callahan forderte, liegt darin, dass sie von bestimmten Vorstellungen über den Sinn des Alters ausgeht (Alter = Endlichkeit und Tod bedenken). Menschen dürfen in einer liberalen Gesellschaft auch ganz andere Vorstellungen vom Alter haben. Wiewohl viele Menschen auch in der Schweiz Callahans Thesen über das Alter vermutlich zustimmen würden, lässt sich daraus keine allgemeine Regelung für die Zuteilung von Medizin im Alter ableiten. Viele Menschen verfassen ihre Patientenverfügung in einer Art, die Callahans Ideen nahekommt. Der wesentliche Unterschied zwischen diesen Patientenverfügungen und Callahans Forderungen liegt aber darin, dass Patientenverfügungen individuell abgefasst werden: Menschen bestimmen für sich selbst, welche Medizin sie im Alter haben möchten – auf der Basis ihrer Vorstellungen vom Alter.

Die Schwierigkeit beim Verfassen einer Patientenverfügung besteht darin, dass von Prognosen ausgegangen werden muss. Sofern medizinische

Massnahmen zu einer Verbesserung der Lebenssituation führen, begrüssen wir sie auch im Alter. Sofern sie aber zu immer neuen, aufwändigeren Eingriffen führen, wird ihr Sinn fraglich. Medizinische Massnahmen bringen eine zeitweilige Minderung der Lebensqualität mit dem Ziel, diese längerfristig zu verbessern. Bei hochbetagten Patienten ist dieses Ziel aber nur noch in beschränktem Umfang erreichbar. Die Heilungsverläufe werden unsicherer und länger. Damit wird die zeitweilige Minderung der Lebensqualität durch den medizinischen Eingriff aber mit einer unsicherer werdenden Aussicht auf Verbesserung erkauft.

Palliativmedizin im hohen Alter

Bei hochaltrigen Patienten ist daher palliativer Medizin eine grössere Bedeutung beizumessen. Sie hält die aktuelle Lebensqualität möglichst hoch, ohne sich unsicheren Hoffnungen auf Heilung hinzugeben. Palliativmedizin ist nicht billiger als kurative Medizin. Aber sie will den Menschen in seinen gewohnten Lebensvollzügen und -kontexten belassen, um ihm die Möglichkeit zu geben, sein Alter und Ableben nach seinen Vorstellungen zu gestalten. Eben dies wird durch intensive kurative Massnahmen oftmals verunmöglicht. Für Menschen, deren Leben absehbar nur noch eine begrenzte Länge haben wird, bietet die Palliativmedizin eine gute Option – selbstverständlich unter der Voraussetzung, dass sie dies selbst wünschen bzw. diesen Wunsch entsprechend geäussert haben.